

Nach fünf Jahren doch nicht „erledigt“

Fellbach Die Grünen feiern 30. Geburtstag mit Musik, Erinnerungen und Podiumsdiskussion.

Von Eva Herschmann

Umgeben von Wahlplakaten, die für „Frieden schaffen ohne Waffen“ und Gleichberechtigung werben und gegen Atomkraft mobilisieren, haben Mitglieder und Freunde der Grünen ihre Gründung vor 30 Jahren gefeiert. „Aus diesen drei Bewegungen sind wir entstanden“, sagte der frühere Grünen-Stadtrat Ulrich Posselt bei der Feier am Samstag im Keller des Kunstvereins.

Am 5. Februar 1983 hatte sich die Ortsgruppe Fellbach firmiert – mit 13 Interessierten im Bürgerstübli. Ein Jahr später zogen die ersten in den Gemeinderat ein. Anfangs hätten Viele gedacht, was wollen die Spinner, später habe Vieles, was sie angedacht hätten, Vorbildcharakter gehabt, sagte Eberhard Decker-Hauff, ein Mann der ersten Stunde. Die Grünen sind von einer argwöhnisch beäugten und belächelten neuen Gruppierung zu einer etablierten Regierungspartei geworden. Der Weg dorthin war mühsam. „Doch es sind die kleinen Schritte, die die Welt bewegen“, sagte Ulrich Posselt, der ebenfalls fast von Anfang an dabei war. Er erinnerte an die erste publikumswirksame Aktion. Sie seien die Pioniere im Mülltrennen in Baden-Württemberg gewesen. Dafür hätten sie auf dem Parkplatz unterhalb des Jugendhauses einen Container mit verschiedenen



Martin Frischauf, Herbert Fleischmann, Ulrich Posselt und Eberhard Decker-Hauff (von links) sprechen über die Anfänge. Foto: Herschmann

Einwurflochern und Kammern aufgestellt. „Bei der ersten Sammelaktion kamen 50 Fellbacher.“ Etwas mehr als zwei Jahre später, nachdem die Grünen es bis dahin ehrenamtlich durchgezogen hatten, habe die Stadt überall Container aufgestellt. „Unser Experiment war bei der Bevölkerung angekommen, dann haben sie es nachgemacht, solche Umschwünge habe ich mehrfach erlebt“, sagte Decker-Hauff.

Eine kleine Diaschau erinnerte an Fellbacher Grüne und grüne Prominente in der Stadt. Justus Jahn war im Gespräch mit Oberbürgermeister Kiel zu sehen, Dazu

gab's Fotos von Joschka Fischer, Rezzo Schlauch oder dem neuen Stuttgarter Oberbürgermeister Fritz Kuhn, den Posselt „recht bald mal wieder zu uns holen“ will.

Bei der Podiumsdiskussion sprachen Ulrich Posselt, Eberhard Decker-Hauff, Martin Frischauf, der ebenso wie Herbert Fleischmann für die Grünen im Gemeinderat saß, über die Anfänge. Frischauf hatte seinen Demo-Pullunder, bestückt mit vielen Buttons, mitgebracht. Seine ersten Erlebnisse als Stadtrat seien ernüchternd gewesen: „Ich empfand alles diktatorisch. Kiel führte ein autoritäres Regime, und alle

kuschten. Ich war fassungslos.“ Frustrierend sei auch gewesen, „wie alles von uns niedergestimmt und abgeschmettert wurde“. Während Martin Frischauf dem damals bei den Grünen geltenden Rotationsprinzip dankbar war, hielt es Fleischmann immerhin 15 Jahre als Bürgervertreter aus. „Aber dann war tatsächlich genug, es schleift sich Routine ein.“ Zwei Dinge freuen Fleischmann jedoch ungemein: „Dass Kiel nicht recht hatte, als er 1984 zu uns sagte, nach fünf Jahren habt ihr euch erledigt, und dass Vieles, was wir damals angepackt haben, heute selbstverständlich ist.“